

Dr. phil. Sverre Dahl

Laudatio

Sehr geehrte Damen und Herren,
es ist mir eine große Freude, meinem verehrten Kollegen, dem eminenten norwegischen deutsch-Übersetzer Trond Winje, an dieser Stelle zum Calwer Hermann-Hesse-Preis 1996 gratulieren zu dürfen. Die Stiftung hat hier eine im besten Sinne außerordentliche Persönlichkeit gefunden, die schon sehr vieles für die Vermittlung deutschsprachiger Literatur ins Norwegische geleistet hat.

Winje ist eine Persönlichkeit mit einem ganz besonderen Sinn für Qualität, vor allem für sprachliche Qualität, aber auch für eine Dichtung, die nicht an der alltäglichen Oberfläche des Lebens stehen bleibt, sondern sich mit dessen tiefsten Schichten und Problemen befaßt: Tiefe und Ruhe, aber nicht immer Harmonie. Eine kleine Episode kann die Qualitätsbesessenheit Winjes verdeutlichen.

Meine erste persönliche Begegnung mit ihm fand vor einigen Jahren während eines Übersetzerseminars in einem norwegischen Hotel statt. Hier wurde ich ganz förmlich telefonisch aufgefordert, mich in sein Zimmer einzufinden. Winje thronte auf seinem Bett und fing ohne Einleitung an, mir fast feierlich eine Rede darüber zu halten, wie äußerst wünschenswert, ja, für die bedauerliche Kultursituation unseres Landes eigentlich ganz unumgänglich notwendig es sei, bloß die absolut höchste und beste deutsche Qualitätsliteratur durch Übersetzungen zu vermitteln. Alles andere wäre ohne jede Bedeutung. Damals fand ich seinen "Also sprach Zarathustra"-Ton vielleicht ein bißchen befremdend, gab ihm aber sofort recht.

Kurz vorher hatte ich gesehen, wie er selber seinen hohen Idealen gerecht gewesen war: Ein Verlag hatte mich gebeten, ein Gutachten über seine Nachdichtung von Lessings "Nathan der Weise" zu schreiben. Die ersten paar Sätze möchte ich hier zitieren: "Mit dieser Übersetzung ist eines der berühmtesten Werke der deutschen Aufklärung norwegischen Lesern von heute sehr nahe gebracht worden. Daß der Ideeninhalt und die dramatische Handlung so lebendig wirkt, kommt ohne Zweifel von der gewissenhaften Arbeit mit der Übersetzung. Winje ist mit beeindruckender sprachlicher Phantasie imstande gewesen, die zum Teil ziemlich komplizierte deutsche Syntax des 18. Jahrhunderts in eine lebendige, leicht lesbare norwegische Sprache umzuformen und gleichzeitig pietätvoll den freien Versrhythmus zu behalten. Unglaublicherweise wird man während der Lektüre mitgerissen..." Diese Beurteilung dürfte repräsentativ für Winjes Leistung sein. Und daß er gerade einen Dichter wie Lessing übersetzte, ist auch kein Zufall.

Wie ein Norweger zu einer so erfolgreichen Beschäftigung mit den größten Namen der deutschen Literatur gekommen ist, muß und soll ein individuelles Rätsel bleiben. Im Fall Winjes bemerkt man aber, daß seine tiefe Vertraulichkeit mit der deutschen Sprache und Literatur nicht vorwiegend akademisch begründet ist. Versucht man seinem Rätsel näherzukommen, stößt man aber auf abenteuerliche, fast vagabundenhafte Wanderjahre im Mitteleuropa der ersten Nachkriegsjahre. Damals hat der sehr junge Winje wahrscheinlich seine tiefen, entscheidenden Erfahrungen mit dem deutschen Phänomen im weitesten Sinne gemacht, darunter auch mit bedeutenden deutschen Persönlichkeiten. Sein Anfang als Übersetzer steht aber nicht im Zeichen der allerhöchsten Geister. Nach eigenen Angaben übersetzte er zunächst als Brotberuf Cowboybücher. Überlebt hat

er auch 25 Jahre lang als Lehrer.

1965 taucht er aber plötzlich auf der literarischen Bühne mit einer glänzenden Übersetzung von Rilkes "Malte Laurids Brigge" auf, und seitdem hat er sein Image als führender Übersetzer und Nachdichter deutschsprachiger Qualitätsliteratur immer mehr erweitert und befestigt. Sein imposantes Werk läßt sich in drei Hauptgruppen einteilen. Vor allem ist sein Profil durch eine Reihe Nachdichtungen von großen Klassikern gekennzeichnet, darunter mehreren Dramen in Versform. Hier finden wir, wie schon erwähnt, Lessing ("Nathan" und "Minna von Barnhelm") und die wichtigsten Dramen Kleists ("Der Prinz von Homburg", "Penthesilea "Der zerbrochene Krug", "Amphitryon" und "Kätchen von Heilbronn"). Unter den älteren Namen finden wir aber auch Mozart mit seinen Briefen, E.T.A. Hoffmanns "Phantastische Erzählungen", für die Trond Winje 1973 den anerkannten norwegischen Übersetzerpreis "Bastian" erhielt, dazu noch Stifter und Georg Büchner.

Eine zweite Gruppe bilden die "modernen Klassiker". Hier leuchtet der Name Franz Kafka. Von ihm hat Winje im Laufe der spätesten Jahre Neuübersetzungen vom "Prozeß", dem "Verschollenen" und den Erzählungen geliefert. Unter den modernen Klassikern finden wir noch Wedekind, Stefan Zweig, Brecht, Canetti und die Schweizer Jugendbuchautorin Johanna Spyri, und man sollte die großen Psychoanalytiker Freud und Jung auch nicht vergessen, die ja auch bedeutende Stilisten waren. Und hier gehören natürlich auch Trond Winjes fünf Hesse-Übersetzungen, etwa die Hälfte der norwegischen Hesse-Ausgaben. Diese sind "*Das Glasperlenspiel*" (1970), "*Siddharta*" (1976), "*Peter Camenzind*" (1979), "*Narziss und Goldmund*" (1981) und "*Die Morgenlandfahrt*" (1988). Hesse wurde zu seinen Lebzeiten merkwürdigerweise ins Norwegische kaum übersetzt, nur "*Demian*" erschien kurz nach dem zweiten Weltkrieg. Diese Tatsache ist nicht sehr schmeichelhaft für unsere Verlage, doch nichts Einmaliges: es gibt eine lange Reihe solcher Lücken: z. B. erschien Hölderlins "Hyperion" in norwegischer Sprache erst 1993 und Goethes "Wahlverwandschaften" so spät wie vor einigen Monaten! Hesse wurde eigentlich erst ins Norwegische übersetzt in Folge der bekannten Renaissance seiner Werke in Verbindung mit der weltweiten Jugendrevolte seit Ende der 60er Jahre, und Winjes "*Glasperlenspiel*" war dann der erste Titel. Damals wurde Hesse auch bei uns ein hochgeschätzter Autor vor allem unter jungen Menschen, und die fünf hervorragenden Übersetzungen Winjes haben natürlich zu dieser Popularität ganz wesentlich beigetragen. Auf ihre qualitativen Vorzüge komme ich gleich zurück.

Erst aber die dritte Gruppe von Winjes Übersetzungen, nämlich die Gegenwartsautoren. Hier hat er Namen wie Dieter Wellershoff, Christoph Hein, Franz Xaver Kroetz, Peter Hacks, Ludwig Fels und Rainer Fassbinder auf seiner Liste.

Das wichtigste Merkmal der Winjeschen Übersetzungen ist eine hohe sprachliche Qualität. Das heißt aber nicht nur eine korrekte und gewissenhafte Wiedergabe vom Inhalt und Stilton des Originals. Winje besitzt auch die seltene Gabe, seiner Sprache eine ausgeprägte Eleganz und auch eine Frische zu verleihen, die den Eindruck einer Neuschöpfung vermittelt. Sogar altertümliche und sprachlich eher entfernte Texte bekommen unter seiner Hand eine Leichtigkeit und Mühelosigkeit, die erstaunlich ist. Und daß das Schwere leicht klingt, bedeutet überhaupt nicht, daß Winje einen leichtfertigen Umgang mit der Sprache hat, daß er Vereinfachungen und die einfacheren Lösungen der stilistischen oder gar

der rhythmischen Probleme in den Versdramen sucht. Seine norwegische Sprache ist klar und sauber, voller Eleganz, ja in dem Maße von Traditionen und Kultur geprägt, daß es in unserer unruhigen Sprachsituation von gewissen Kreisen wohl sogar mit dem Schimpfwort "konservativ" charakterisiert werden könnte. Aber dann kommt also seine erstaunlich fließende Leichtigkeit, die die Lektüre seiner Texte zum sprachlichen Genuß macht.

Und genau das ist keine Selbstverständlichkeit und hat sowohl mit der Ähnlichkeit wie mit der Unterschiedlichkeit zwischen der deutschen und der norwegischen Sprache zu tun. Kurz: die Verwandtschaft der beiden germanischen Sprachen bedeutet nicht allzu großen Unterschiede im Wortschatz - die einzelnen Wörter sind einander oft erstaunlich ähnlich - in der Syntax und besonders in der Satzlänge sind die beiden Sprachen aber viel weiter voneinander geraten. Das heißt für einen norwegischen Übersetzer vor allem, daß seine Übertragungen aus dem Deutschen oft allzu stark von langen und komplizierten Satzkonstruktionen geprägt werden können - sie klingen dann nicht mehr norwegisch. Die Besonderheiten der deutschen Sätze und vor allem ihre oft verschachtelte Argumentationsreihen innerhalb eines einzigen Satzes, kann man aber nicht immer ganz einfach in kürzeren Perioden aufteilen. Dann geht sehr viel an Präzision verloren. Die große Kunst besteht also darin, einen Mittelweg zu finden, indem Präzision und Tiefe der deutschen Gedankenreihen sich mit einer guten Lesbarkeit der norwegischen Übersetzung vereint. Und gerade hier sieht man sofort die meisterhafte Eleganz und Leichtigkeit in der norwegischen Sprache Trond Winjes. Ich möchte charakterisieren - und dann eben nicht in der Bedeutung "tot" oder "museal", sondern als äußerst lebendig: es ist eine Sprache, die immer das Gleichgewicht zwischen den Extremen sucht. Es wäre überflüssig, näher zu beschreiben, wie gut eine solche Sprachbeherrschung gerade für die Übersetzung von Hermann Hesses sprachlich harmonisierten innerlichen Konflikten paßt.

Aber nochmals: wie ist Winje ein solcher sprachlicher "Klassiker" geworden? Diese Frage sollte er lieber selber beantworten. Ich möchte nur darauf hinweisen, daß er vor einigen Jahren sich von allem großstädtischen Lärm zurückgezogen hat, und seitdem seine Übersetzungen in aller Ruhe in ländlichen Umgebungen in Südnorwegen schafft. Ab und zu kommt er aber nach Oslo oder in andere Städte und liest z.B. sehr eindrucksvoll seine Übersetzung von Kafkas "Urteil" vor. Dann begegnet man einem engagierten Schauspieler von einer heutzutage ungewöhnlichen Originalität: in seinem sprachlichen Vortrag immer noch "Klassiker", aber sonst eine sehr lebendige Urkraft, die sein Publikum immer zu erwecken und fesseln vermag. In der Persönlichkeit Trond Winjes hat sowohl Hermann Hesse wie auch andere deutschsprachige Autoren einen sehr wirksamen Vermittler gefunden.